

# Künftige Ost-Rentner sind weiterhin benachteiligt

**Zu „Gleich und doch verschieden“,  
Thema: Ostbeauftragter zieht positive Bilanz der Deutschen Einheit**

MZ vom 28. September

Der Ostbeauftragte zieht bei der Vorstellung des Jahresberichts der Deutschen Einheit ganz selbstverständlich eine positive Bilanz und zeigt dabei eine große Zufriedenheit – obwohl es noch immer krasse Unterschiede zwischen Ost und West gibt. Er befasst sich allerdings überhaupt

nicht mit den Ursachen der Ergebnisse der aktuellen Umfragen, die zeigen, dass die Unzufriedenheit in Ostdeutschland so groß ist wie nie. Carsten Schneider lobt dafür gleich zu Beginn des Berichts die angeblich frühere Rentenanpassung zum 1. Juli 2023 wegen der Angleichung der Rentenpunktwerte. Das war zwar ein Jahr früher als 2017 zuletzt geplant, aber über 25 Jahre später als einstmals von

den Regierenden versprochen. Schneider unterschlägt aber leider im Bericht die Tatsache, dass mit der Rentenpunktwert-Anpassung gleichzeitig auch die Höherwertung der noch immer deutlich niedrigeren Ostlöhne weggefallen ist. Dadurch bekommen auch künftige Ost-Rentnergenerationen noch viele Jahre lang niedrigere Renten als die West-Rentner. Denn in der MZ am selben Tag war ja auch zu le-

sen, dass eine Lohnlücke zwischen Ost und West klafft. Der Jahresdurchschnittsverdienst im Osten betrug 2022 nur etwa 86 Prozent des Westniveaus. Auch die künftigen Ost-Rentner werden, wie die derzeitige Rentnergeneration, Bundesbürger zweiter Klasse sein. Mit der Schaffung der sozialen Einheit hat das nichts zu tun.

**Dr. Klaus-Dieter Weißenborn**  
Seniorenrat Halle